

durchblick

DAS SCHWEIZER INFOMAGAZIN FÜR FENSTER UND TÜREN



**KONDENSAT
AN ODER IN BAU-
TEILEN: WARUM,
WIE VIEL UND
WAS TUN?**

**VEKA
FEINSTRUKTUR –
FÜR FENSTER
MIT STIL**



Das Qualitätsprofil
★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★



«NICHT WIE
DER WIND WEHT,
SONDERN WIE MAN
DIE SEGEL SETZT,
DARAUF KOMMT
ES AN!»

Liebe Leserin, lieber Leser
Geschätzte VEKA Partner

Wenn wir auf das vergangene Jahr zurückblicken, sehen wir eine Welt im Wandel. Gesellschaftliche Umbrüche, weltpolitische Spannungen und wirtschaftliche Unsicherheiten sorgten erneut für Turbulenzen. Doch gerade in solchen Zeiten zeigt sich die Stärke unserer Branche: die Fähigkeit, sich den rauen Gegebenheiten anzupassen, Innovationen weitsichtig voranzutreiben und die Segel richtig zu setzen.

Innovation ist denn auch das Stichwort für unsere neue Oberflächenveredelung «VEKA Feinstruktur». Die Oberfläche beeindruckt mit ihrer feinstrukturierten, matten Optik, die an pulverbeschichtete Aluminiumfenster erinnert. Mehr dazu im vorliegenden «durchblick». Das zentrale Thema dieser Ausgabe ist indes das Phänomen des Kondensats an Fenstern. Der Leadartikel vermittelt Ihnen Hintergrundwissen zum verbreiteten Problem. Im Experteninterview äussert sich Josef Knill zu den bauphysikalischen Gesetzmässigkeiten und gibt Tipps, wie sich Kondensat vermeiden lässt. Der Gründer und Geschäftsführer von «Fenster in Form» schliesst übrigens Qualitätsfenster als Ursache für Kondensat weitgehend aus. Gemeint sind Qualitätsfenster wie jene der Büro- und Wohngebäude auf dem Avaloq-Areal in Zürich-Manegg. Das Projekt von VEKA Partner Visual Fenster AG ist ein leuchtendes Beispiel dafür, wie Kunststofffensterlösungen zur architektonischen Sprache werden können – mehr dazu auf den folgenden Seiten.

Schliesslich stellen wir in diesem «durchblick» den ältesten VEKA Partner der Schweiz vor: Seit 40 Jahren setzt die Hegner Fenster AG auf Kunststoffprofile von VEKA. Das zur Polygon Schweiz AG gehörende Unternehmen versteht es seit 1972 vorbildlich, Tradition und Innovation zu verbinden.

Mit dieser Themenvorschau danke ich Ihnen für Ihr Interesse und wünsche Ihnen und Ihren Liebsten einen angenehmen Jahresausklang. Feiern Sie frohe Festtage und starten Sie zuversichtlich ins neue Jahr – mit Freude sind wir auch 2025 wieder ein zuverlässiger Partner für hochwertige Profilsysteme.

Herzlich

RICHARD KOEHLI
Area Sales Manager Switzerland

INHALT

TITELSTORY

**Kondensat an oder in Bauteilen:
Warum, wie viel und was tun?** 3

EXPERTENINTERVIEW

**«Fenster sind in circa 95% der
Fälle NICHT verantwortlich für
Kondensat»** 5

VEKA TECHNOLOGIE

**VEKA Feinstruktur – Für Fenster
mit Stil** 7

REFERENZOBJEKT

**«Sihllife» – Wohnen am Fluss
mit City-Anschluss** 8

PARTNERPORTRÄT

**Hegner Fenster AG – der älteste
VEKA Partner der Schweiz** 10



In diesem Jahr durften wir mit vier VEKA Partnerbetrieben auf ihre langjährige Partnerschaft anstossen:

10 JAHRE SCHNEEBELI & CO AG
25 JAHRE STEIMLE FENSTER AG
**30 JAHRE BLUMER TECHNO
FENSTER AG**
30 JAHRE SANTINI DELBIAGGIO SA

Wir sagen von Herzen DANKE für diese starken und verlässlichen Partnerschaften, die auf vertrauensvoller und stets konstruktiver Zusammenarbeit basieren.

Kondensat an oder in Bauteilen: Warum, wie viel und was tun?

Die Kondensatbildung an oder in Bauteilen ist ein Dauerthema in der Baubranche. Besonders betroffen sind Fenster. Warum bildet sich Kondensat, wie viel ist zulässig und was sagen die SIA-Normen?

Jetzt ist wieder die Zeit, in der romantische Menschen Herzen in die beschlagenen Scheiben parkierter Autos zeichnen. Das ist aber schon das einzig Romantische an diesem physikalischen Effekt, der in den kalten Monaten auch bei Gebäuden an den Oberflächen von Wänden, Fensterrahmen, der Glasoberfläche oder an den Dichtungen im Fensterfalz auftritt. Als Schnittstelle zwischen Innen- und Aussenklima sind Fenster besonders betroffen.

«VIELE LAIEN DENKEN, DASS KONDENSAT BEI FENSTERN IMMER AUF EINEN QUALITÄTSMANGEL HINWEIST.»

Ein physikalisches Gesetz

Fensterscheiben können beschlagen, wenn die umgebende Luft viel Feuchtigkeit enthält und die Scheibe kälter ist als die Luft. Je wärmer die Luft, desto mehr Feuchtigkeit kann sie aufnehmen. Trifft die warme Luft auf eine kühle Oberfläche, kühlt sie ab und das Wasser setzt sich als Kondensat an der Oberfläche ab. Viele Laien denken, dass Kondensat bei Fenstern immer auf einen Qualitätsmangel hinweist. Diese Annahme ist falsch. Denn in den meisten Fällen entsteht das Kondenswasser allein aufgrund der physikalischen Gesetzmässigkeiten. Trotzdem müssen Architekten, Planer und Fensterbauer das Phänomen immer wieder erklären und Ratschläge erteilen, wie sich «schwitzende Fenster» verhindern lassen. Deshalb drängt sich die Frage auf: Wie viel Kondenswasser ist zulässig und wann muss man tatsächlich von einem Mangel sprechen?

Wie viel Kondenswasser ist zulässig?

Die «SIA-Norm 180:2014 Wärmeschutz, Feuchteschutz und Raumklima in Gebäuden» liefert Antworten auf diese häufigen Fragen. Eine Grundsatzaussage steht in Kapitel 6.1.1: «Die lokale Anhäufung von Wasser in Spalten, Poren und an Trennflächen in Quantitäten, die Schäden verursachen oder das Schimmelwachstum begünstigen können, ist nicht zulässig.»

Die Norm unterscheidet in der Folge zwischen Kondensat und Schimmelpilzbefall an Oberflächen (Kapitel 6.2) und der Verhinderung von unzulässiger Feuchte in Bauteilen (Kapitel 6.3). Im Kontext von Fenster-, Türen- und Fassadenbauteilen gilt es demnach, die dem Rauminneren zugewandten Flächen und den sogenannten Falz- oder Funktionsbereich separat zu betrachten. Für



die raumseitigen Oberflächen hält Kapitel 6.2.1.1 fest: «Das Gebäude ist im Detail so zu projektieren und auszuführen, dass im bewohnten Raum

- an keiner Stelle Oberflächenkondensat auftritt,
- an keiner Stelle die Gefahr von Schimmelpilzbefall besteht.»

Im Kapitel 6.2.1.2 wird diese Aussage hinsichtlich Kondenswasser konkretisiert: «Kurzfristiges Auftreten von Kondenswasser an der Oberfläche ist dann zulässig, wenn dies nicht zu Schäden führt.» Dies bedeutet: Das Kondensat ist als unbedenklich einzustufen, solange es wieder verdunsten kann. Andernfalls kann es zu Veränderungen des Materials führen und einen willkommenen Nährboden für Schimmelpilze bilden.

«WENN
KONDENSAT AN
DER WETTERSEITE,
ALSO AUSSEN
AUFTRITT, IST DAS
EIN GUTES
ZEICHEN.»



Himmel, bloss kein Schimmel!

Der Schimmelbildung widmet sich die SIA-Norm 180:2014 im Kapitel 6.2.1.3:

«Um das Schimmelpilzrisiko zu vermeiden, darf die Oberflächenfeuchte (relative Feuchte der oberflächen-nahen Luftschicht) den Wert von 80 % nicht während mehr als zweier aufeinander folgender Wochen pro Jahr übersteigen.» Dieser Wert lässt sich in der Planungsphase – und bei Bedarf auch bei bestehenden Bauten – unter Berücksichtigung der energetischen und raumlufttechnischen Mindestanforderungen sicherstellen oder rechnerisch prüfen bzw. nachweisen.

Mit dem folgenden Satz relativiert die Wegleitung zur SIA 180:2014 die absolute Verbindlichkeit der Normen: «Es gibt immer wieder Wasser oder Feuchte in der Konstruktion, die man als unvermeidlich und unschädlich bezeichnen darf. Es gibt keine allgemeingültigen Werte des zulässigen Feuchtegehalts. Man muss von Fall zu Fall, abhängig von Situation, Material, Schädigungspotenzial usw. abwägen.»

Moderne Fenstersysteme senken Risiko

Das Abwägen beginnt bei der Wahl der Fenstersysteme. Moderne Kunststofffenster verfügen über Mehrkammerprofile und spezielle Isolierverglasungen, die den Wärmedurchgang reduzieren. Wenn hier Kondensat an der Wetterseite, also aussen auftritt, ist das ein gutes Zeichen: Die isolierende Wirkung der Mehrfachverglasung ist so gut, dass die äussere Scheibe durch die Wärme im Raum nicht genügend aufgeheizt wird. Im Gegensatz zu älterem Isolierglas ist Kondensation an der inneren Scheibe bei Wärmedämm-Isoliergläsern deshalb sehr selten. Nur wenn die Raumluft kurzzeitig sehr viel heissen Wasserdampf enthält – zum Beispiel beim Kochen oder Duschen – beschlägt die Scheibe. Dann ist kräftiges Querlüften gefragt.

Guter Rat ist wertvoll

Die VEKA Partnerbetriebe in der Schweiz bieten dank kompetenter Beratung und professionellem Fenster-service in jeder Bauphase Unterstützung.

Dieser Artikel ist in Zusammenarbeit mit den Baugutachtern von «Fenster in Form!» entstanden. Im Experteninterview auf der folgenden Seite vertieft Inhaber und Geschäftsführer Josef Knill weitere Aspekte der Kondensatbildung an Fenstern.

Broschüre zum Thema «Optimales Lüften und Feuchtigkeitsschäden in Wohnräumen vermeiden»
(Quelle: FFF - Schweizerischer Fachverband Fenster- und Fassadenbranche)





«Fenster in Form» bietet seit 20 Jahren Dienstleistungen für Fenster und Fassadenbauteile an: Gutachten, Engineering und Beratungen. Inhaber und Geschäftsführer Josef Knill kennt die Thematik wie kaum ein anderer. Im Fachgespräch vertieft er das Thema Kondensat am Fenster.

«Fenster sind in circa 95 % der Fälle **NICHT** verantwortlich für Kondensat»

Josef Knill, mit der Gründung von «Fenster in Form» trafen Sie vor 20 Jahren den Nerv der Zeit. Auch heute sind Ihre Dienstleistungen sehr gefragt. Was ist anders im Vergleich zu damals?

Die Herausforderungen in der Baubranche sind extrem gestiegen. Das widerspiegelt sich auch im Thema Kondensat. Vor 20 Jahren entstand Kondensat wegen der damaligen normativen und gesetzlichen Leistungseigenschaften oder schlecht konzipierten Fenstersystemen. Das ist heute ganz anders. Die Einflussfaktoren für Kondensierungen sind zwar geblieben, aber heute ist in circa 95 % der Fälle nicht das Fenster verantwortlich für das Kondensat.

Wo liegen denn heute die Schwierigkeiten?

Die Herausforderung mit dem Kondensat beginnt in der Abhängigkeit der Jahreszeit im Oktober und hört im März auf. Die Herausforderung ist, dass Lüftungskonzepte in Gebäuden nicht so realisiert werden können wie geplant oder dass man die Bedürfnisse der Benutzenden zu wenig erfasst und in der Folge die notwendigen Leistungseigenschaften nicht optimal umsetzt.

Einflussfaktoren für zu viel Feuchtigkeit in Gebäuden sind unter anderem Baufeuchtigkeit, Tumbler, Waschmaschinen, Nasszellen, Umluft-Dampfabzüge und Gebäudedrücke bei mehrstöckigen Gebäuden.

Können Sie ein Beispiel machen?

Gerne. In einer Nasszelle mit Dusche und Fenster wird laut Leistungsbeschreibung des Totalunternehmers (TU) keine Deckenlüftung benötigt. Aufgrund der heutigen dichten Gebäudehüllen reicht jedoch ein Fenster nicht mehr aus – insbesondere dann, wenn die Bewohnenden nicht genügend lüften. Die Feuchtigkeit will sich immer ausgleichen und wandert, wenn sie technisch nicht aufgehalten wird, immer dahin, wo es weniger hat. Angenommen, es wird am Nachmittag warm und wir profitieren von der Sonnenenergie, dann steigt die Raumtemperatur und senkt sich am Abend nach Sonnenuntergang wieder. Wenn dann die Bewohnenden am Abend zum Beispiel kochen, duschen oder waschen, kondensiert die verbleibende Feuchtigkeit nach der Temperaturabsenkung an den schwächsten Bauteilen. Das ist und bleibt normativ das Fenster. Die heuti-

gen Fenster sind Hightech-Produkte, aber im Vergleich zu den opaken Bauteilen, also Wänden und Decken, immer noch rund fünfmal schwächer.

Welche Einflussfaktoren wirken noch?

Das vorherige Beispiel lässt sich mit weiteren Thematiken spicken, wie mit zwei- oder dreistöckigen offenen Wohnräumen, in denen die Feuchtigkeit mit der Wärme bauphysikalisch ins Obergeschoss steigt. Durch den Gebäuedruck, der im Obergeschoss höher ist als unten, drückt es die Feuchtigkeit zusammen mit physikalisch bedingter Feuchtwanderung – sie wandert immer von der warmen zur kalten Seite – zwischen dem Fensterflügel und dem Blendrahmen nach draussen und führt genau dort zum Kondensat oder schlimmstenfalls zu Schimmel. Solche Fälle ziehen oft Missverständnisse oder gar Streitigkeiten zwischen den Bauträgern und den Fensterbauern nach sich. Wenn die Situation eskaliert und wir Monate später als Gutachter beigezogen werden, stellen wir in den Putz- und Gipswänden oft bis zu drei Prozent Feuchtigkeit fest. Das bedeutet, dass die Feuchtigkeitsspeicher komplett gefüllt sind. Wenn die Mieter oder Eigentümer dann lüften, kehrt die Feuchtigkeit innerhalb einer halben Stunde wieder auf das ursprüngliche Niveau zurück. So ergibt sich ein Perpetuum mobile.

Einflussfaktoren für Kondensat sind also die Feuchtwanderung, der Gebäuedruck und zu hohe Feuchtigkeit. Kann auch die Raumtemperatur die Kondensatbildung beeinflussen?

Das ist richtig. Deshalb ist es wichtig, ein konstantes Raumklima und möglichst keine Nachtabsenkung zu haben. Wenn die Temperatur nachts im Verhältnis zur relativen Feuchte zu stark sinkt, kann ein Delta entstehen und dann ist auch beim besten Fenster Kondensat vorprogrammiert. Das Delta zwischen Tag und Nacht sollte im Tagesmittel und in Abhängigkeit zur relativen Feuchte maximal 3 Grad betragen. Während der Energiekrise, als viele die Heizung gedrosselt haben, stiegen die Meldungen wegen Kondensat, Schimmelpilz und Eisbildung signifikant an.

Spielt das Fenstermaterial eine Rolle, wenn man Kondensat an Fenstern vermeiden will?

Wenn man die über 26 normativen und gesetzlichen Leistungseigenschaften berücksichtigt, spielt die Materialwahl keine Rolle. Diese Leistungseigenschaften muss der Planer oder der Bauherr definieren. Wenn man diese Leistungseigenschaften nicht richtig vorgibt, können beim besten Fenster Probleme entstehen. Nehmen

wir an, ein Bauherr oder Planer bestellt ein Kunststofffenster der Firma VEKA und sagt, er wolle keine Dreifach-, sondern nur eine Zweifachverglasung. Der Fensterbauer kann den Eigentümer lediglich auf das Risiko für Kondensat hinweisen. In einem solchen Fall wäre jedoch Kondensat grossmehrfach vorprogrammiert.

Wie lässt sich Kondensat verhindern?

Das Wichtigste ist Aufklärung. Sowohl Laien als auch Fachleute müssen die anspruchsvollen bauphysikalischen Zusammenhänge verstehen und entsprechend handeln. Lüftungskonzepte müssen an die Bedürfnisse angepasst werden. Dabei helfen wir gerne mit Beratungen oder Schulungen. Das Leid, das wir mit unseren Gutachten erleben, wollen wir verhindern, indem wir unser Fachwissen kundenspezifisch weitergeben. Das bedeutet aber auch, dass die Bauträger die Bedürfnisse äussern müssen, damit die Planung dafür erfolgen kann.

Wie wichtig ist das richtige Lüftungsverhalten der Bewohnenden, um «schwitzende Fenster» zu vermeiden?

Das richtige Lüften ist sehr wichtig. Dabei verweise ich auch gerne auf das neue Merkblatt des Schweizerischen Fachverbandes Fenster und Fassaden: Optimales Lüften und Feuchtigkeitsschäden in Wohnräumen vermeiden (siehe QR-Code auf Seite 4).

Wie lüften Sie bei sich zuhause?

Meine private Wohnsituation ist so, dass wir das Kondensatproblem nicht kennen. Wir haben sehr grosse Fenster und lüften manuell. Unser Dachgeschoss ist leider undicht – dort kann die Feuchtigkeit entweichen. Trotzdem lassen wir beispielsweise die Schlafzimmertür im Winter offen. Denn der Mensch stösst nachts bis zu zwei Liter Feuchtigkeit aus – auch daraus kann sich Kondensat bilden. Übrigens produziert gemäss SIA-Norm 180 eine vierköpfige Familie während 24 Stunden bis zu neun Liter Wasser pro Tag. Die Regel ist im Prinzip einfach: Wer kein Kondensat haben will, muss die produzierte Feuchtigkeit abführen. Dafür ist ein Lüftungskonzept zwingend, das auf die Bedürfnisse der Bauträger abgestimmt ist.

Josef Knill, herzlichen Dank für diese spannenden Ausführungen. Sie haben uns damit einen wertvollen Einblick gegeben – selbstredend lässt sich die komplexe Thematik nicht abschliessend auf zwei Seiten abbilden.

VEKA Feinstruktur – Für Fenster mit Stil

Das Fenster entwickelt sich immer mehr zum Designobjekt. Grosse Glasflächen, schlanke Profile, edle Oberflächen und trendige Farben gehören mittlerweile zum Gesamtkonzept der modernen Architektursprache. VEKA Feinstruktur liefert neue Gestaltungsmöglichkeiten und lässt nicht nur Designerherzen höherschlagen.

FEINSTRUKTUR
IST ERHÄLTICH
IN ACHT
GEFRAGTEN
TRENDFARBEN:



Darüber werden sich Architekten, Planer und Bauherren gleichermaßen freuen: VEKA Feinstruktur ist die neue Dekorfolie für Kunststofffensterprofile, die Menschen mit Sinn für Eleganz und Ästhetik begeistert. Die Oberfläche beeindruckt – wie schon der Name sagt – mit ihrer feinstrukturierten, matten Optik, die an pulverbeschichtete Aluminiumfenster erinnert. Ihre besondere Wirkung entfalten die Feinstruktur-Dekorfolien, wenn einfallendes Licht durch die fein strukturierten Oberflächen in unterschiedliche Richtungen reflektiert wird.

Welche Farbe soll es sein?

VEKA Feinstruktur ist in acht gefragten Trendfarben erhältlich. Die Farben strahlen Eleganz und Zurückhaltung aus, setzen jedoch gleichzeitig selbstbewusste Akzente und lassen sich optimal mit einer Vielzahl weiterer Farben und Materialien in der Fassade kombinieren.

VEKA FEINSTRUKTUR – DIE HAUPTVORTEILE

Extrem widerstandsfähig

VEKA Feinstruktur bringt eine hohe Widerstandsfähigkeit gegen sämtliche mechanische und chemische Einflüsse sowie gegen Temperatur oder UV-Strahlung mit.

Anti-Fingerprint

Fingerabdrücke haben auf der fein strukturierten, schmutzabweisenden Oberfläche keine Chance.

Besonders pflegeleicht

Rahmen und Flügel sind leicht zu reinigen, da Verschmutzungen erst gar nicht auf der Oberfläche anhaften.

Nachhaltiges Material

Die Kunststoffprofile inklusive der Dekorfolien sind recyclingfähig – das schont wertvolle Ressourcen.

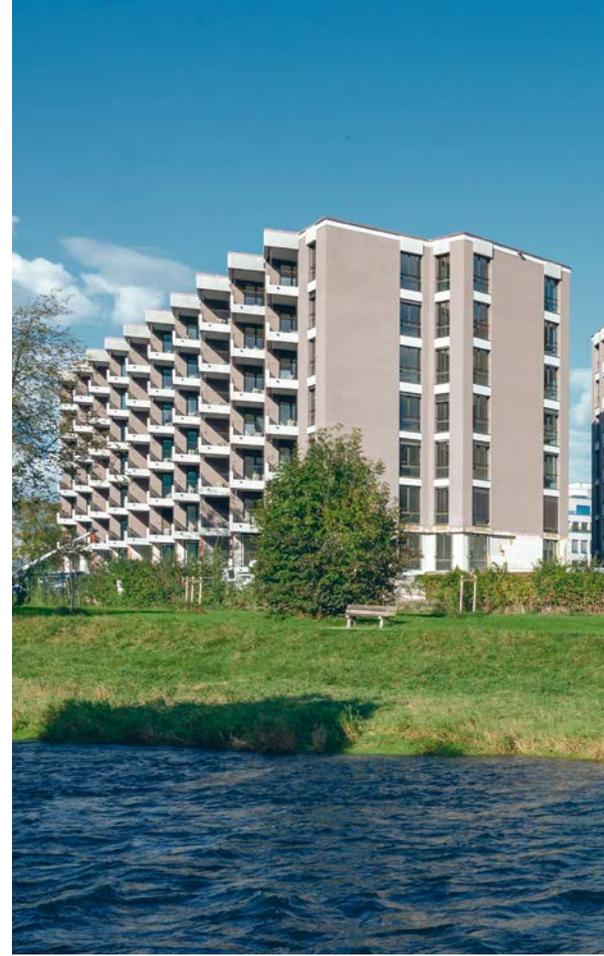
Interessiert an VEKA Feinstruktur?

Mehr Informationen gibt's auf www.veka.ch/oberflaechen oder bei einem der rund 20 VEKA Partnerbetriebe in der Schweiz.



«Sihllife» – Wohnen am Fluss mit City-Anschluss

Die Überbauung «Sihllife» in Manegg West steht für urbanes Wohnen und Arbeiten in naturnaher Umgebung. Beim architektonischen Gesamtkonzept ist jedes Detail durchdacht – bis hin zu den Kunststoff-Alu-Fenstern mit VEKA Profilsystemen der beiden Wohnhäuser.



Seit 2017 entstehen in einem ehemaligen Industriequartier im Süden der Stadt Zürich in drei Etappen Büro-, Gewerbe-, Kindergarten- und Wohnräume. Konkret handelt es sich um 200 Wohnungen und über 20000 m² Bürofläche für den dort ansässigen Finanzdienstleister «avaloo». Das Bestechende an der von Meier Hug Architekten entworfenen Überbauung ist die naturnahe Lage am Ufer der Sihl. Die Staffelung der einzelnen Häuser wurde perfekt an die natürlichen Bewegungen des Flusses angepasst, um ein stimmiges Ganzes zu erzeugen. Dazu gehören auch die Fenster der beiden Wohngebäude, die Anfang 2025 bezugsbereit sind. Die Raumwerk AG aus Amriswil betreut das Grossprojekt seit sechs Jahren. Das zur RaumUnion Holding

gehörende Unternehmen begleitet als Totalunternehmung Bauprozesse und übernimmt auch reine Baumanagementaufträge.

Fensterproduktion in der Schweiz als Erfolgsfaktor

Für den vierten Bauabschnitt hat Tobias Weisse, Projektleiter und Leiter Baubüro Zürich und seit 10 Jahren bei Raumwerk, die K2 Fenster AG mit der Planung und dem Einbau von Kunststoff-Alu-Fenstern beauftragt. Der erfahrene Projektleiter erklärt: «Mit K2 Fenster haben wir schon einige Projekte realisiert. Das Unternehmen arbeitet mit dem Schweizer Fensterbauer Visual Fenster AG in St. Gallen zusammen und leistet



«ICH KANN NICHT VERSTEHEN, DASS IM NORMALEN WOHNUNGSBAU FENSTER AUS ANDEREM MATERIAL EINGESETZT WERDEN ALS AUS KUNSTSTOFF.»



überzeugende Arbeit.» In den Wohngebäuden wurden Kunststoffenster mit Aluminiumvorsatzschalen verbaut, die farblich auf die Fenster der markanten Bürogebäude abgestimmt sind. Roland Sax, Geschäftsführer und Mitinhaber von K2 Fenster und Visual Fenster erklärt: «Bei diesem spannenden Grossprojekt konnten wir in der Produktion und in der Montage unser gan-

zes Können unter Beweis stellen. In unserer vollautomatisierten Fertigung entstanden hochwertige Kunststoff-Alu-Fenster und Balkontüren mit dem Profilsystem SOFTLINE 82^{MD} von VEKA.»

«Hochwertig, pflegeleicht und nahezu unzerstörbar»

Tobias Weisse ist seit 33 Jahren in der Baubranche tätig und ein absoluter Verfechter von Kunststofffenstern in Mietwohnungen. «Ich kann nicht verstehen, dass im normalen Wohnungsbau Fenster aus anderem Material eingesetzt werden als aus Kunststoff. Das halte ich für eine Verschwendung von Rohstoffen. Diese Meinung vertrete ich aus Überzeugung bei allen Architekten und Bauherrschaften.» Natürlich gebe es bei den Profilsystemen und bei den Fensterproduzenten grosse Qualitätsunterschiede, sagt Tobias Weisse und ergänzt: «VEKA war und ist in diesem Bereich schon seit Jahrzehnten einer der führenden Hersteller. Die hochwertigen Profilsysteme sehen sehr edel aus, sind pflegeleicht und nahezu unzerstörbar. Und mit Visual Fenster haben wir einen kompetenten Fensterpartner beauftragt, der die Fenster und Balkontüren professionell in der Ostschweiz produziert und hier in Zürich verbaut hat.»

Objekt

Überbauung Sihllife Manegg West, Zürich

Bauherrschaft

Swiss Life Fund Management und Anlagestiftung Swiss Life

TU und Baumanagement

Raumwerk AG, Amriswil
Architekt: Meier Hug Architekten, Zürich

Fensterplanung

K2 Fenster AG, St. Gallen

Fensterbauer

Visual Fenster AG, St. Gallen

Technische Daten

VEKA SOFTLINE 82^{MD} mit Aluvorsatzschale
Farbe RAL 7013 braungrau matt
Balkone mit 500 Im IV-Schwelle 20 mm
Schallschutzverglasung bis 32 dB mit U_g 0.5
Absturzverglasung bei Festverglasungselementen
Beschlag Roto NX RC2 + GSH

Fensterbauer und VEKA Partner



Hegner Fenster AG – der älteste VEKA Partner der Schweiz



Sandro Odermatt, Landesverantwortlicher Schweiz der Polygon-Gruppe

Seit 40 Jahren setzt Hegner Fenster aus Galgenen auf Kunststofffenster mit Profilsystemen von VEKA. Das 1972 gegründete Unternehmen gehört heute zur Polygon Schweiz AG – eine Erfolgsgeschichte.

1972 gründete Josef Hegner einen Metallverarbeitungsbetrieb. Bei einem Aufenthalt in Österreich beeindruckte ihn die Kunststofffensterproduktion. Überzeugt vom Potenzial in der Schweiz baute er am Standort Galgenen SZ schrittweise eine Produktionsstätte für Kunststofffenster auf – am Anfang mit einem anderen Profilversteller. Wegen der Top-Qualität der Profilsysteme und der hohen Lieferfähigkeit wechselte er 1985 zu VEKA. Um die Jahreszahl in einen Kontext zu setzen: Damals stürmte die Band Opus mit ihrem Hit «Live is Life» die Schweizer Hitparade und Sandro Odermatt machte als einjähriger Knirps die ersten Gehversuche. Heute ist der inzwischen 41-Jährige Landesverantwortlicher Schweiz der Polygon-Gruppe, zu der auch Hegner Fenster gehört.

Hegner Fenster AG als Bereicherung für Polygon

Eine kurze Einordnung: Im Rahmen einer Nachfolgeregelung hat Sandro Odermatt 2017 die Hegner Fenster AG übernommen und in die Odermatt-Gruppe eingegliedert. Zur Gruppe gehören auch das Handelsunternehmen Odermatt Fenster + Türen AG und das Serviceunternehmen Fenster Doktor AG. Warum übernahm Sandro Odermatt als Händler einen Fensterproduzenten? Er klärt auf: «Da die Hegner Fenster AG in der Region einen hervorragenden Ruf hat und wir es als Odermatt Fenster + Türen AG entsprechend schwer hatten, war der Kauf eines eigenen Produktionsbetriebs innerhalb der Gruppe eine einmalige Chance, die ich nie bereut habe.»

Synergien nutzen

2022 verkaufte Sandro Odermatt die Odermatt-Gruppe an die schwedische Firma Polygon, den europäischen Branchenleader in der Schadensanierung. Zeitgleich wurde er Country President der Polygon Schweiz AG. Der Unternehmer, der sich lieber als «Landesverantwortlichen» bezeichnet, zu den Beweggründen: «Polygon kam mit der Anfrage auf mich zu. Das Unternehmen verfolgt die gleichen Ziele und Werte wie wir. Mit dem Verkauf konnte ich als Alleinaktionär der Oder-

matt-Gruppe den Fortbestand der angeschlossenen Firmen langfristig sichern und weitere Synergien erschliessen.» Polygon Schweiz betreut rund 1800 Brand- und Wasserschadenfälle pro Jahr an 14 Standorten. Mit Hegner Fenster AG als Fensterproduzent ist die Gruppe reaktionsstärker und dynamischer bei Brand- und Wasserschäden, da die Fenster auch immer beschädigt sind. «Zudem bieten wir neu auch «Smart Repair Dienstleistungen» an», führt Sandro Odermatt weiter aus. «Dazu gehören neben dem Fenster Doktor auch die Firmen SMARTRESQ und GLASSRESQ AG. Das Geschäfts-

wachsen und hat 2005 mit dem Bau einer neuen Produktionshalle nochmals einen Innovationsschub gemacht. Seit 35 Jahren leitet Hans Kessler den Betrieb. Wie der Vorsitzende Urs Wittwer und Verkaufsleiter Robert Gasser gehört er zur dreiköpfigen Geschäftsleitung. Die hohe personelle Konstanz hält Sandro Odermatt für erfolgsentscheidend: «Auch Robert Gasser ist schon seit 22 Jahren dabei. Die immer gleichen Ansprechpartner gepaart mit dem Qualitätsprofil von VEKA sind das Erfolgsrezept der Hegner Fenster AG. Die Kunden wissen, was sie bekommen.»



«DIE IMMER GLEICHEN ANSPRECHPARTNER GEPAART MIT DEM QUALITÄTSPROFIL VON VEKA SIND DAS ERFOLGSREZEPT DER HEGNER FENSTER AG.»

Verkaufsleiter Robert Gasser, Betriebsleiter Hans Kessler und Urs Wittwer, Vorsitzender der Geschäftsleitung

Für Sandro Odermatt war es nie ein Thema, den Profillieferanten zu wechseln, wie er erklärt: «VEKA überzeugt mit Profilsystemen in A-Qualität, super Serviceleistungen, einer Top-Betreuung, Innovationen wie VEKA SPECTRAL und vorbildlichen Umweltstrategien.» So ist man bei Hegner Fenster auch stolz darauf, die ausgedienten Fenster und Türen praktisch vollständig zu recyklieren und über die VEKA Umwelttechnik GmbH wieder als vollwertiges Rohmaterial für neue Fenster aufbereiten zu lassen.

modell dieser Firmen ist «Reparieren statt Ersetzen», was den Zeitgeist der Nachhaltigkeit trifft.»

Gut schweizerisch seit 1972

Zurück zur Hegner Fenster AG. Seit 1972 berät das Traditionsunternehmen seine Kunden, erstellt Pläne und produziert Kunststofffenster und Türen. Dem Kunststoff hat man sich aus Überzeugung verschrieben, wie Betriebsleiter Hans Kessler erklärt: «Kunststofffenster sind extrem langlebig, brauchen keine neuen Anstriche und zeichnen sich aus durch hohe Isolationswerte.» Das Unternehmen ist kontinuierlich ge-





VEKA IHR PARTNER IN DER SCHWEIZ

Die VEKA Qualitätssysteme für Kunststofffenster werden flächendeckend von rund 20 Schweizer Partnerbetrieben für den Fensterbau verarbeitet. Verlassen Sie sich auf handwerkliche Fachkompetenz, professionellen Service, digitale Planungsunterstützung und auf modernste Fenstertechnik von geprüfter Qualität.

MINERGIE
Member



Das erste Profilsystem für Kunststofffenster und -türen in der Schweiz mit eco1-Zertifikat

Impressum

Herausgeber:
VEKA AG

Redaktion und Realisation:
AQA AG

Druck: Theiler Druck AG
Klimaneutral gedruckt auf
FSC-zertifiziertes Papier

Haben Sie eine Ausgabe verpasst oder möchten Sie den «durchblick» online lesen?



Auf unserer Website www.veka.ch unter der Rubrik Medien finden Sie alle Informationen rund um die Produkte und Dienstleistungen von VEKA.

VEKA AG
Area Sales Manager Switzerland:
Richard Koehli
Tel. +41 52 335 05 77
rkoehli@veka.com
www.veka.ch

VEKA AG
Ein Unternehmen der
Laumann Gruppe
Dieselstrasse 8
D-48324 Sendenhorst
Tel. +49 2526 29-0
Fax +49 2526 29-3710
www.veka.de

